

Zeugnisse zur Pflege der deutschen Litteratur in den Heidelberger Jahrbüchern.

Von

Reinhold Steig.

Der Anteil Heidelbergs an der Entwicklung der deutschen Litteratur vor hundert Jahren ist bereits zu einem festen Kapitel der deutschen Litteraturgeschichte geworden, das jedoch noch vieler Hände Arbeit zum inneren Ausbau nötig hat. Ist von der Heidelberger Romantik die Rede, so treten, wie billig, die wichtigen romantischen Werke in den Vordergrund, die im ersten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts dort entstanden sind, rings von litterarischen Gegenwirkungen und von journalistischen Bemühungen für oder wider sie umgeben, die in der Badischen Wochenschrift und der Einsiedlerzeitung, sowie im Morgenblatt und der Jenaischen Litteratur-Zeitung sich geltend machten. Hinzuzuthun zu diesem Bilde aber ist diejenige Pflege und Behandlung der deutschen Litteratur, die in den Heidelberger Jahrbüchern ihrer Zeit angestrebt und zum Teil auch mit Erfolg durchgeführt wurde. Dieser vollbelaubte Zweig damaliger Heidelbergischer Bethätigung ist nicht so deutlich sichtbar für unser Auge, weil er eben nur als ein Zweig aus dem stattlichen Baume hervortreibt, der die philologisch-historischen Gesamtbestrebungen trägt und neben dem wieder, ebenso frisch und kräftig, andere Stämme aufwachsen, die von den Philosophen, den Medizineren, den Juristen, den Mathematikern gepflanzt und aufgezogen wurden.

Dieser glückliche Aufwuchs war die belebte und wieder belebende Folge der Neuverfassung der Heidelberger Hochschule, die allen Gliedern und Fächern derselben frisches Blut zugeführt hatte. Die neue geistige Kraft musste danach streben, auch nach aussen hin litterarisch, kritisch, wissenschaftlich in die Erscheinung zu treten. Göttingen, Jena, Halle,